Her
Slg. Her
1032

Slg. Her 1032

Lodoiska.

Eine
heroische Oper
in
drey Aufzügen.

Aus dem Französischen des
Fillette Loraux
übersetzt.
Die Musik ist von C. Cherubini.

Aufgeführt in dem k. k. priv. Theater an der Wien.

Wien,
in der v. Schönfeldischen k. k. privil. Buch-
druckerey, 1802.

Personen.

Graf Durlinski, Besitzer eines Schlosses. — — Hr. Meyer.
Lodoiska, ein pohlnisches Fräulein. Mad. Campi.
Graf Floreski, ein Pohle. Hr. Simoni, Sänger der k. k. Hof-Kapelle.
Narko, sein Diener. — Hr. Pfeiffer.
Altamoras, Durlinskis Freund. Hr. Teimer.
Lysinka, Lodoiska's Vertraute und Gesellschafterinn — Mlle. Umlauf.
Titzikan, ein Bojar. — Hr. Schmidtmann.
Sein Vertrauter. Hr. Weinkopf.
1. } Durlinski's Vertraute. { Hr. Weiß.
2. } { — Haibl.
3. } { — Hartmann.
Durlinski's Gefolge und Schloßwache.
Gefolge Titzikan's.

Die Handlung geht an der Gränze von Pohlen vor.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Ein Wald, im Hintergrund ein altes Schloß, vorne ein sehr hoher hervorspringender Thurm, Gräben, eine Zugbrücke, oben am Thurme steht man ein kleines Fenster mit Eisengitter; rechts und links sind Bäume und Felsen.

Erster Auftritt.

Es ist noch Nacht. Titzikan und sein Gefolge nähern sich geheim, um die Lage auszukundschaften.

Titzi.

Kommt herbey! — Seyd nicht verlegen!
Tiefe Stille herrschet hier!
Laßt die Rach' uns überlegen!
Späht nur sorgsam! — folget mir.

Chor.

Laßt die Nach uns überlegen,
Jeden Ort durchsuchen wir! —
Wir folgen dir!

Chor.

Unser Muth ist dir bewährt.

Titzi.

Wie ich denke, wißt ihr ganz.

Der Vertraute.

Welcher Lohn wird uns bescheert?

Titzi.

Eurer Siege Palmenkranz.
Eurer Führer ist stäts heiter,
Euer Muth mein sichres Pfand,
Freunde, folgt ihr eurem Leiter
Ist der Sieg in unsrer Hand.

Chor.

Unser Führer bleibe heiter,
Unser Muth ist ihm ein Pfand;
Titzikan ist unser Leiter,
Und der Sieg in unsrer Hand.

Titzi. Freunde, ihr seht das Schloß des Starosten Durlinski, — rauh und trotzig von Natur ist er seinem Vaterland immer unnütz geblieben, unserm Gebieth aber, wie ihr wißt, immer fürchterlich und schädlich gewesen. Der Augen-

blick der Rache wird uns vielleicht bald erscheinen; baut auf meine Erfahrung, ich will ihn nicht unbenützt entwischen lassen. — Besetzt unterdessen alle Ausgänge dieses Waldes; nehmt jeden Fremden, den ihr erblickt, gefangen, schont aber das Leben eines jeden, den euch der Zufall in die Hände führt; — der Unschuldige soll nicht für den Schuldigen leiden, und nie wollen wir vergessen, daß es ein Verbrechen ist, seinen Vortheil auf Kosten der Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu erreichen. Geht (alle bis auf Titzikans Vertrauten ab.)

Zweyter Auftritt.

Titzikan, sein Vertrauter.

Vertr. Aber sprich, Titzikan, was hast du mit diesem Durlinski vor?

Titzi. Noch weis ich es nicht.

Vertr. Und alle unsere Leute sollen sich bereit halten, ohne daß du selbst noch wissest, was du unternehmen willst.

Titzik. Ja wohl, ich bereite mich langsam vor, ergreife hastig die Gelegenheit, und führe meinen Entschluß muthig aus. —

Vertr. Aber dennoch sollte man wissen —

Titzik. (mit Stärke) Ich weiß, daß ich mich rächen will, das ist mir genug.

Vertr. Weißt du, daß Durlinski mächtig ist?

Titzik. Weißt du, daß Titzikan tapfer ist?

Vertr. Aber diese Thürme, diese Gräben, diese schrecklichen Wälle —

Titzik. Desto besser, ein mühsamer Sieg hat noch mehr Reitz für mich.

Vertr. (geheimnißvoll) Es giebt ein Mittel, dich zu rächen —

Titzik. Sprich, welches?

Vertr. Du weißt, daß Durlinski öfters auf Streifereyen ausgeht, und sein Gebieth verläßt. Sein Gefolge ist oft nicht zahlreich, es könnte dich begünstigen, und —

Titzik. Ueber einen Verräther soll ich durch Verrath siegen? das hieße, ihn nachahmen, aber nicht überwinden. Erinnere dich, daß ich es bin, dem du rathen willst.

Das Theater wird allmählig lichter.

Die Sonne geht auf, zieh'n wir uns zurück! — Aber, was seh' ich? — zwey Fremde kommen gegen uns her! — zu Fuße! — Sie sind pohlnisch gekleidet. Wie haben sie der Aufmerksamkeit unserer Leute entgehen können? Komm Freund, wir wollen uns verbergen; und erst erfahren, was sie hieherführt. (sie verbergen sich).

Dritter Auftritt.

Narko, mit einem kleinen Mantelsack.

Narko. Der Ordnung nach soll der Bediente freylich hinter dem Herrn geh'n, und auf der Straße in der Stadt geht das auch recht gut an, aber wenns so kommt, wenn unser einem das Pferd unterm Leibe weggestohlen wird, wenn man kaum mit dem Leben davon kommt, da ists ein anderer Fall, und da muß der Herr dem Bedienten wohl verzeihen, wenn er zuweilen vorausläuft. — Doch nein, in Gefahr wollt ich ihn doch nicht lassen. — (er sieht in die Szene). Dort kommt er langsam und tiefsinnig nachgeschlichen. — Der arme Graf Floreski! — Bald muß ich ihn bedauern, bald möcht ich ihn tüchtig ausschelten. — Es ist freylich eine traurige Sache, der Vater seiner Lodoiska, der alte Fürst Boleski, giebt ihm mit Hand und Mund die Versicherung, daß er das Fräulein zur Frau bekommen soll, mit einem Mahl ändert er den Sinn, weil mein Herr auf dem Landtag einer andern Meinung ist, als er, das Fräulein wird an einen Ort gebracht, der Vater stirbt, mein Herr verzweifelt, weiß nicht, wo seine Geliebte verborgen steckt, und fasset den Entschluß, sie zu suchen! — Zu suchen, ohne die geringste Spur! — das ists, was mich ärgert! — Was wird die Welt von uns denken?

Arie.

Narko.

Es ist zum Teufel hohlen!
Für ihn — werd ich wahrlich roth!
Laufen wir so durch ganz Pohlen,
Ja, so schäm ich mich zu Tod.
Ja, es trifft uns Schand und Spott.
Eine Schöne geht er suchen,
Die man nirgends finden kann.
Ich — geh mit — ich möchte fluchen;
Als gieng' es mich selber an.
Umsonst frag' ich alle Leute
Wo wir gehn, und wo wir stehn;
Ob nicht einer unsre Göttin,
Die Niemand kennt, gesehn.
Mancher glaubt, wir treiben Possen,
Oder Narrheit — einerley!
Und wir sagen unverdrossen,
Daß ihr Name — Lodoiska sey.
Es ist zum Teufel hohlen!
Für ihn — werd ich wahrlich roth!
Laufen wir so durch ganz Pohlen,
Ja, so schäm ich mich zu Tod.

Ja so geths unvergleichlich! — Die Soldaten der Bojaren, die hier herumschwärmen, haben uns die Pferde genommen, und itzt stehen wir

am Ende des Waldes zu Fuß da. — Wärs nicht Nacht gewesen, hätten wir am Ende das Schicksal unsrer Pferde gehabt. — Was ist zu thun? Ich für mein Theil bleibe da, bis es wieder dunkel wird! — Ich habe höllischen Hunger, und will itzt eine kleine Mahlzeit halten. — Ha hier kommt mein Herr! (zieht sich zurück.)

Vierter Auftritt.

Narko. (Floreski tritt ernst ein.)

Recitativ.

Mit tiefgequälten Herzen
Durchirr' ich Berg und Thal,
Mir leuchtet nicht der schwächste Hoffnungs-Strahl:
Erinnerungen ohne Zahl
Umschweben mich, und schärfen meine Schmerzen.
Wo ist sie? wer verbirgt sie mir?
Ist alles gegen mich verschworen?
O du, die mich, die ich erkohren
Lebt noch mein Bild in dir?
So stumm und öd ist alles hier.
Vergebens ist mein Klagen,
O Winde könntet ihr zu ihr
Die Seufzer des Verlassenen tragen!

Cavatine.

Säuselnde Lüfte!
Trocknet die Thränen!
Hört ihr mein Sehnen?
Bringt es zu ihr!
Sagt ihr, ich lebe,
Nur sie zu retten.
Sagt ihr aus Ketten
Rett ich sie mir.

Floreski (will abgehn, er erblickt Narko.) Ha! bist du hier? — du bist aus Furcht entflohen!

Narko. Herr! nicht aus Furcht, sie könnten doch endlich wissen, was ich für ein treues Blut bin! — Ich theile jede Gefahr mit Ihnen, ich will nicht einmal allein sterben. — Sie sollen auch mitsterben; — aber wo Gefahr ist, da bin ich nicht blind; — Ich sehe mit offenen Augen — (Titzikan und sein Vertrauter zeigen sich) Da sehen Sie her! hab ich recht? — jetzt sind wir todt.

Quartett.

Titzi.

Freunde, zagt nicht für euer Leben,
Denn unmenschlich sind wir nicht;
Wollt ihr uns die Waffen geben?
Wir machen euch nur das zur Pflicht.
Nur kein Widerstreben!
Es nützt euch nicht.

Flores.

Dein Ton ist kühn, ist sehr verwegen
Du glaubst wohl fürchterlich zu seyn?
Du meinst durch Drohen mich zu bewegen?
Laß mich, ich lache dein.

Tizi.

Halt ein mit dieser dreisten Sprache!
Du reitzest Jüngling, mich zur Rache!

Flores.

Entsage dem frevelhaften Wahn!
Sieh der Jüngling trotzet einem Mann!

Vertrauter.

Gebt die Gewehre in unsre Hände,
Was könnt es frommen, daß ihr droht?

Narko.

Ey machen wir der Sach' ein Ende,
Schlagen wir sie todt!

Flores.

Entfernet euch —

Tizi.

Du wagst dein Leben —

Narko.

Das ist zu viel!

Vertraute.

Ja, ja, fürwahr!

Titzi.

Ergebt euch nur!

Flores.

Wir uns ergeben?

Vertraute.

Ihr trotzt umsonst!

Narko.

Warum nicht gar?

Alle.

Länger kann ichs nicht ertragen,
Glühend wallt in mir das Blut,
Wollt ihr euer Leben wagen?
Wollt ihr prüfen unsern Muth?

(Der Kampf beginnt. Narko kämpft mit einem Diener des Bojaren, den er bis in die Coulisse verfolgt, Titzikan kämpft mit Floreski fort.

Fünfter Auftritt.

Floreski. Titzikan.

(Floreski entwaffnet seinen Gegner, und setzt ihm die Klinge ans Herz.

Titzi. Einem tapfern Manne wie du, ziemt Großmuth! — Laßt mir mein Leben! — ich würde dir auch das Deinige gelassen haben. — Ich wollte dich nur entwaffnen! —

Sechster Auftritt.

Floreski. Titzikan. Narko.

Narko (läuft mit dem Degen in der Hand herbey.) Um des Himmelswillen, Herr, nur keine Barmherzigkeit! — er will Sie nur in die Falle locken, — er will seinen Vortheil ersehen. —

Flor. (läßt Titzikan frey.) Ich vertraue auf dein Wort!

Titzi. Recht so, junger Mann, deine Wohlthat bleibt in mein Herz gegraben. (Man hört das Lärmen der Horde von Soldaten, Titzikan zu Hülfe eilen.)

Narko. Hab' ichs nicht gesagt, daß wir ihnen wieder in die Hände fallen!

(Die Moldauer dringen bewaffnet und voll Muth herein.)

Titz. Haltet ein! — Verschont den edlen Mann! — ich danke ihm mein Leben. (zu Floreski) Ich war dein Feind; ihr nennet uns zwar Barbaren, aber du sollst sehen, daß nicht in eurer gebildeten Welt allein Dankbarkeit ein edles Herz erfüllt. Sey von nun an mein Freund, und umarme mich!

Flor. Wie gerne!

Titzi. Wer bist du?

Flor. Graf Floreski!

Titzi. (zu Narko.) Und du?

Narko. Ich bin ein treuer Diener meines Herrn, ich habe in bessern Tagen das Glück mit ihm getheilt, nun will ich mit ihm auch das Unglück theilen.

Titzi. Unglücklich bist du? o sprich! wenn es in meiner Macht ist, will ich dir helfen.

Flor. Ich danke dir.

Titzi. Entdecke es mir aus Großmuth.

Flor. Wäre ich arm, so nehme ich deine Hülfe an; aber meinen Schmerz kann Niemand lindern.

Titzi. Ich will nicht weiter in dich dringen Lebe wohl! Ich verlasse dich Floreski, aber ich will deine Achtung mit mir nehmen. — Glaube ja nicht, daß mich irgend ein schmähliger Vorsatz in diesen Wald geführt hat. — Der Starost Durlinski, dessen Schloß du hier siehst. —

Flor. Durlinski, sagt ihr? ich kenne den Namen.

Titzi. Ich wünsche, daß du nie mehr als den Namen kennen mögest! — Dieser Bösewicht hat meine Besitzungen verwüstet — aber beym ersten günstigen Augenblicke soll er meine Rache fühlen. Ich kam her, um die Gegend auszuspähen, und um nicht unvermuthet überfallen zu werden, befahl ich meinen Leuten, jeden, der sich ihnen zeigen würde, zu entwaffnen. — Du siehst mein Vertrauen. — Ihr beyde werdet es nicht mißbrauchen. Lebt wohl, tapfere Freunde. Ich selbst

will für eure Sicherheit sorgen. (zu Floreski!) Gieb mir deine Hand; ich empfinde, daß ich dich ungemein liebe. (zu Narko,) Dich achte ich; hast Muth, du liebst deinen Herrn — Ihr verdient einer den andern, erinnert euch meiner, und bedürft ihr meiner Hülfe, so sollt ihr sehen, wie ich euch dienen werde. (zu dem Gefolge.) Kommt! Floreski sey heute unser Losungswort.

Terzett und Chor.

Titzi.

Auf schwöret Gefahren für sie nicht scheuen,
Treff auch uns, was die Feinde bedroht,
Ja wir wollen um sie zu befreyen,
Kämpfen mit Kraft, bis in den Tod.

Flor.

Ich nehme, das Herz erfüllt mit Danke,
Als ein Geschenk dieß Bündniß an,
Ach daß doch vielleicht dieses kranke
Leidenwunde Herz heilen kann.

Titzi.

Nein, redet mir nicht vom Danke,
Nur eure Freundschaft sprech ich an,
Ich bin belohnt, wenn ich das kranke,
Leidenmüde Herz heilen kann.

Narko.

Welch ein Mann! nichts will er zum Danke;
Nur seine Freundschaft spricht er an,
Er ist belohnt, wenn er das kranke,
Das wunde Herz ihm heilen kann.
(mit seiner Horde ab.)

Siebenter Auftritt.

Floreski. Narko.

Flor. Ich kann mich von meinem Erstaunen kaum erholen.

Narko. Ich auch nicht. Wie man ein Bojar und zugleich gefühlvoll, großmüthig seyn kann, das geht über meine Begriffe! — Nur wenn man so viel reist, kann man solche Wunderdinge antreffen.

Flor. Dieses Schloß, sagte er, gehört dem Starosten Durlinski; wenn ich mich recht erinnere, stand er mit Lodoiskas Vater in Verbindung.

Narko. Richtig, aber was kümmert das uns? — Ich bitte Sie, verweilen Sie hier nicht länger; — wir wollen nur in der Geschwindigkeit noch einen Bißen essen, und dann unsern Bündel zuschnüren.

Flor. Das magst du thun.

Narko. Kommen Sie lieber Herr; die Bank hier am Thurme soll uns recht bequem dienen. (sie setzen sich.) Haben Sie Appetit?

Flor. Nicht den geringsten.

Narko. Und ich recht großen, besonders seit der kleinen Schlacht, die wir unter 8 Augen ge-

lie-

liefert haben. — Es ist kein Appetit, es ist wahrer Hunger. Sie leben von Liebe, das weis ich schon, das mag eine köstliche Speise seyn; aber nährend ist sie eben nicht.

Polonoise.

Narko.

Manch Mädchen war mir theuer;
Mir war, ich weis nicht wie;
Ich glühte, stand im Feuer,
Und fastete doch nie.
Die Liebe kann wohl schweigen,
Sie meidet viel Geschrey:
Doch muß sie immer zeigen,
Daß sie bey Kräften sey.

Flores.

Meine Tage
Will ich ihr weih'n,
Und ohne Klage
Das Opfer seyn!
Doch Hoffnung flüstert
Mir sanft ins Herz:
Schön verschwistert,
Sind Glück und Schmerz.

Narko.

Kommt mir ein schönes Kind entgegen,
Das mir das Herz zur Liebe beut,
So bin ich nicht verlegen,
Und gleich voll Zärtlichkeit.

Ich nasche süße Götterspeisen,
Gott Amor hat den Tisch gedeckt,
Ich bin beglückt zu preisen
Wenn beyde Kost mir schmeckt.

Flor.

Kühn entgegen
Dem Schmerz, der dräut,
Schon keimt der Seegen
Den Liebe beut.
Die Götterspeisen
Sind dem versteckt,
Der kühn die Hände
Nach ihnen streckt.

Flores. Die Begebenheit mit diesem Bojaren ist doch sonderbar!

Narko. Wenn sie noch länger fort so — wie soll ich sagen? — so rasch sind, soll's wohl nicht die letzte seyn — wir sind nun so recht im Gange zu großen Abendtheuern. (Es fällt ein Stein vom Thurm) Brav! — schon wieder eine Begebenheit, die ein Loch im Kopf geben kann — wollen wir nicht auf der andern Bank sitzen. (sie gehn hinüber und setzen sich.)

Flores. Es wird sich ein Stein vom Thurm abgelöst haben.

Narko. Natürlich, aber hier sind wir sicher, wenn auch der ganze baufällige Thurm einstürzt. (Es fällt noch ein Stein) Noch einer?

Flores. Was für ein Geheimniß steckt dahinter?

Narko. Immer der alte, — suchen sie doch ewig in den natürlichsten Dingen etwas Wunderbares. — Wissen Sie was für ein Geheimniß dahinter steckt? — Todtgeschlagen werden wir werden.

Recitativ.

Flores.

(Betrachtet den Stein, der zu erst herab fiel.)
Was seh' ich? — — Sieh, Buchstaben! —
Sieh, die Worte! —
„Floreski bist du es?" — Wer kann mich nennen? —
Wer kann an diesem Orte —
Nimm schnell den andern Stein — wer kann mich kennen?

Narko.

Hier! (giebt ihm den Stein.)

Flores.

(Liest) „Befreye deine Lodoiska!" —
Gott! — Sie ist
In diesen Thurm gesperrt! — sie liegt vielleicht in Ketten!
O du Barbar! — Ich will sie retten,
Sie retten, oder sterben — Ha! wo ist
Der Freund, der seine Hülfe mir versprach!
O Narko, rathe, denke nach! — —

Floreski Narko Lodoiska im Thurme.

Finale.

Lodo.

O Floreski!

Flores.

Ja, es ist ihre Stimme!

Narko.

Still! — sonst hören wir kein Wort! —

Lodo.

Sey auf der Hut! flieh diesen Schreckenort!
Flieh vor des grausamen Wüthriches Grimme.

Flor.

Nein! das erwarte nicht, die Liebe trotzt dem Grimme?
Du wirst befreyt! — du fliehest mit mir fort!

Narko.

Sie hören selbst — Sie hören ihren Willen —
Sie meint —

Flores.

Nein nimmermehr! ich kann ihn nicht erfüllen.
Nimmer entfern ich mich, als nur mit dir!

Lodois.

O schrecklich! — meine Adern starren mir!
Du gehst zu Grunde ohne mich zu retten!

Narko.

Er wirft vielleicht sie gar in Ketten.

Flores.

Nein! o der Frevel ist zu gränzenlos.
Vertrau auf mich! du sollst nicht zagen.! —

Lodois.

Schone dein Leben! — willst du es wagen?
Mildert dein Tod mein Loos?

Narko.

O lassen Sie sich etwas sagen
Das Wagestück ist allzu groß.

Lodois.

O mein Freund!

Narko.

Still!

Flores.

Rede nur!

Narko.

Reden Sie nur leise.

Lodois.

In der Nacht!

Flores.

In der Nacht!

Narko.

In der Nacht — wie ist das?

Lodois.

Hörst du mich? —

Flores.

Rede nur!

Narko.

Ja, nur auf kluge Weise —

Lodois.

Bringst du mir —

Flores.

Bring ich dir —

Narko.

Bringt er ihr — aber wis? —

Lodois.

Einen Brief —

Flores.

Einen Brief —

Narko.

Einen Brief! — welch Begehren!

Lodois.

Von der Spitz. —

Flores.

Von der Spitz. — Nun wohl an!

Lodois.

Dieses Thurms —

Flores.

Dieses Thurms —

Narko.

Dieses Thurms — läßt sich hören! —

Lodois.

Fällt ein Band —

Flores.

Fällt ein Band —

Narko.

Fällt ein Band — schöner Plan! —

Lodois.

Das mir Gott —

Flores.

Das dir Gott —

Narko.

Das ihr Gott — rathen möcht ich —

Lodois.

Uibrig lies —

Flores.

Uibrig lies.

Narko.

Uibrig lies — o wie schön! —

Lodois.

Bringt mir dann —

Flores.

Bringt dir dann —

Narko.

Bringt ihr dann — das ist prächtig —

Lodois.

Dieses Briefchen —

Flores.

O! des Glücks! —

Narko.

Ja, das wird glücklich gehn!

Lodois.

Handle klug — laß dich beschwören bey der reinsten Zärtlichkeit —

Flores.

Fasse dich, — laß dich beschwören, bey der reinsten Zärtlichkeit.

Narko.

Sie hat recht — ich kann es schwören,
Selbst der Muth geht oft zu weit.

Lodois.

Niemand soll den Zufall hören;
Lauscher sind ringsum zerstreut!

Flores.

Laß dich nicht von Furcht bethören,
Uns erwartet Seeligkeit.

Narko.

Nein, nicht ein Ohr darf es hören,
Stummer Mund giebt Sicherheit.

Flores.

Wohlan! was wollen wir beginnen? —

Narko.

Räthlich ists — wir zaudern nicht.
Wir gehn im ersten Tages Licht,
Und eilen Warschau zu gewinnen.

Flores.

Du rechnest wohl nicht viel auf meinen Muth.
Du kennst mich noch nicht gut.

Nar-

Narko.

Ey da kommt mir ein Einfall —
Aber ists nicht verwegen?
Nein! — allzu viel Gefahr! —
Nein, nein zu viel Gefahr dabey! —

Flores.

Was frommt es, wenn wir allzu lange über legen?
Aus Furcht kannst du nicht sehn,
Daß es ein Spielwerk sey!

Narko.

Wie können Sie noch scherzen
Bey so verworrnen Dingen?
Ey! das Leben kann man ja
Für sie zum Opfer bringen.

Flores.

Du lachst — ich sehe schon deinen Plan.
Ist er wohl bedacht? — so sag ihn an.

Narko.

Wir müßen in die Feste dringen,
Bis zu ihm, — und es gehet an.

Flores.

Ja ganz vortrefflich ist dein Plan
O möcht' er glücklich uns gelingen!

Narko.

Dem Tyrann kam noch nicht zu Ohren,
Daß sie jüngst ihren Vater verlohren.

Nun mein Bruder sind sie heute,
Dann fordern wir von ihm,
Von ihrer Mutter Seite
Das Fräulein kühn zurück.

Flores.

Dir verdank ich mein Glück!
O säume länger nicht und läute
Läute schnell am Schloßthor an.

Narko.

Verfolgen wir diesen Plan.

Flores.

(Narko zieht an der Glocke bey der Zugbrücke, ein Trompeter erscheint einen Augenblick nachher auf dem Walle. Floreski giebt ihm ein Zeichen, daß er in die Trompete stoßen soll, was er befolgt.)

Altamoras.

Fremde, sprecht! wie sind eure Namen,
In welcher Absicht seyd ihr hier?

Flores.

Den Grafen dieser Burg
Nu sprechen ist der Grund, aus dem wir kamen.

Altamoras.

Sagt mir bestimmt der Reise Ziel!

Flores.

Ja, vor ihm selbst, wenn er so will.

Altamoras.

Ihr müßt eure Waffen uns geben!

Flores.

Das heißt doch allzu strenge seyn.
Machen euch zwey Schwerter beben?

Altamoras.

Sonst kommt ihr nicht zu uns herein.
(Narko und Floreski übergeben ihm die Degen.)
Folgt mir nach!

Flores.

Nur zu! nur zu! — doch nur nicht vermessen! —

Narko.

Nur herein! der Muth bezwingt! —

Flor.

Nur die Liebe kann vergessen,
Daß Gefahr sie nah umringt,

Narko.

Nur für Sie kann ich vergessen,
Die Gefahr, die mich umringt.

Chor der Schloßwache.

Folgt uns nach! — nicht vermessen!
Seht, daß Gefahr euch umringt.
Kommt, doch sollt ihr nicht vergessen,
Daß kein Frevel hier gelingt.

Zweyter Aufzug.

Eine alte sehr tiefe Galerie, reich an Architektur mit militärischen Attributten geziert: rechts und links Arkaden mit Pforten; die eine links führt zum Saal der Wache, die andere rechts, zur Festung; in der Mitte steht eine Statue zu Pferde, dessen Gegenstand und Figuren die Grausamkeit des Herrn anzeigen. Im Vordergrund ein Tisch, und ein Armstuhl.

Erster Auftritt.

Lodoiska. Lisinka. Altamoras. Wache.

Lysinka. Was für ein neues Verbrechen führt dein Herr im Schilde? Warum schleppt er uns in diesen schrecklichen Wohnort? Warum versperrt er uns hier?

Altam. Es steht mir nicht zu, in seine Absichten einzudringen; er hat mir befohlen, Sie

hierher zu führen, das ist alles, was ich sagen kann.

Lys. Treuloser Diener eines Tyranen! Kannst du an seiner Grausamkeit Theil nehmen.

Altam. Er befiehlt, ich gehorche.

Lys. Kann das Schicksal einer Unglücklichen nicht —? —

Altam. Meine Pflicht —

Lys. Kannst du das verhaßte Geschäft, ein edles und unglückliches Mädchen zu verfolgen, Pflicht nennen?

Altam. Ihr Leiden kann ein Ende nehmen, und ich könnte wenigstens einen Rath geben; er ist dieser: Das Fräulein mag den letzten Augenblick der Milde benutzen; um diesen Preis wird sich das Gefängniß öffnen, und zu beyden wird das Glück zurückkehren.

Recitativ.

Lodois.

Das Glück, von dem du sprichst, ist mir nur Pein,
Empört mich nur! — nun geh, laß uns allein!

Altam. (ab.)

Zweyter Auftritt.

Lodoiska. Lysinka. Wache.

Lys.

Sich zu erhalten Fräulein, ist doch Pflicht.
Warum verstellen Sie sich nicht? —

Und zeigen ihm doch manchmahl milde Blicke! —

Lodois.

O nein! — Auch ist mir das Geschicke,
Jetzt günstiger! — dir darf ich es gestehn! —
Floreski hab ich heut gehöret, und gesehn! —
Jetzt lieb' ich dieses Kerkers öde Mauern! —
Ich werde nimmer trauern! — ? —

Lys.

Was kann auch diese leere Hoffnung frommen?

Lodois.

Mein Vater hat vielleicht bereits vernommen,
Wie grausam mich der Mann, dem er mich anvertraut,
Behandelt, daß er mich zur Braut —
O ja gewiß — Floreski rettet mich
Vor seinem Grimme. —
Er hörte meine Stimme. —
Der Himmel, edler Freund, der Himmel sandte dich!
Was sag ich? o Gott! er kann vielleicht beschließen,
Durch Gewalt mich zu retten, aus diesem Sitz der Wuth!
O Gott! auf ewig wär er für mich verloren!
Unerschütterlich ist seine Liebe und sein Muth!
Warum mich zu erkennen geben!
Was? warum handelt ich so rasch!
Selber setz' ich ihn aus der drohenden Gefahr!

Ach! er waget vielleicht, trotzt meinen Rath
das Leben!
Ist er auch stets für mich dahin! —
Könnt' ich, wenn er vor mir erschien,
Des Herzens Drang verhehlen?
Alles würde mir es befehlen!
Schwer — schwer — gebeuget ist mein Sinn!

Arie.

Weh mir! in diesen öden Mauern,
Litt ich der Qual noch nicht genug?
Hier konnt' ich im Stillen trauern,
Tief war der Schmerz, den ich ertrug.
Nur für mich hatt' ich zu zagen,
Stumm erwartet' ich, ohne Klagen,
Das Ende doch der langen Pein.
Doch für mich sollt er wagen,
Das ertrag ich nicht!
Nur bin ich anzuklagen,
Wenn er unglücklich sicht.
O mein Freund! — Gerne duld ich
Jede Qual, jeden Schmerz;
Doch würd' ich an dir schuldig,
O das bräche mein Herz!

Lys. Fassen Sie sich — er wird schon klug seyn, aber um Mitternacht sollen Sie einen Brief von ihm erhalten, und gerade den heutigen Tag hat Durlinski gewählt, um Ihnen mehr Freyheit zu lassen.

Lodois. Sey ruhig, wenn er auch heute noch meine Fesseln lösen wollte, so erwarte von meiner Liebe, daß ich seinen Grimm so sehr reizen will, daß er den Entschluß bald bereuen soll.

Lys. Er kommt!

Dritter Auftritt.

Vorige. Durlinski. Wache.

Durl. Lysinka geh, laß uns allein!

Lys. O Herr, erlauben Sie —

Durl. Geh, sag ich (Lysinka ab.)

Vierter Auftritt.

Vorige, ohne Lysinka, später Altamoras, Lodois.

So bang zu seyn, ist den Tyrannen eigen;
Was fürchten Sie von diesem schwachen Zeugen?

Durl.

Ich fürchte nichts — doch fordert diese Sache,
Daß wir allein —

Lodois. (bitter.)

Und höchstens vor der Wache. —

Durl.

Nur keinen Spott! — mein Schluß ist fest,
Noch heute muß ich deine Hand erhalten.

Lo-

Lodois.
Woher das Recht, mit einer Hand zu schalten?
Durlins.
Ein Recht, daß sich nicht widersprechen läßt;
Giebt Liebe mir, vereinigt mit der Macht.
Lodois.
O Vater, hast du wohl gedacht
Wie dieser Frevler dein Vertrauen schänden
würde?
Wer bist du? — komm! —
Durlins.
Auf dieser Erde
Entdeckst du nimmer deines Vaters Spur!
Nie — oder als Durlinski's Gattin nur! —

Duett.

Lodois.

Dieses Wort ist im Herzen entsprungen,
Der Frevel ist ganz wie du selbst, schrecklich
groß!
Durlins.
Wenns Frevel ist — war ich gezwungen,
Doch — es bleibt fest, was ich beschloß.
Lodois.
Doch hat es dir nicht ganz gelungen
Rechne nur nicht auf Thurm und Schloß.
Durlins.
Florecki hält dein Herz umschlungen,
Doch reiß ich bald dich von ihm los!

Lodois.

Häufst du die Verbrechen?

Durlins.

Du willst quälen?
Gieb nach!

Lodois.

Du kannst mir nicht befehlen.

Durlins.

Willst du Nachsicht, Güte wählen?
So wirst du hier Gebietherin.
Du wirst dich bald mit mir vermählen;
Das Leben fließt uns sanft dahin!

Lodois.

Geh! ich will lieber Ketten wählen;
Dich nicht sehen ist Gewinn;
Gegen Schmerz und Wuth will ich mich stählen
Wenn ich von dir entfernet bin.
Ach! daß der Gott der Straf erwache
Dies Gefühl beseelt mich nur!
Zertreten kannst du mich, die Schwache,
Ich bin der Wurm auf deiner Spur.

Durlins.

Was kümmert mich dein Trotz! — ich lache,
Nein, verschmähet trotz ich der Natur;
Du wirst das Opfer meiner Rache,
Das hör, es ist mein letzter Schwur.

Recitativ.

Lodois.

Nun hör auch meinen letzten Schwur!
Dich ewig hassen werd ich nur!
Nun geh, und sinne nach auf Höllenqualen.

Durlins.

O schrecklich sollst du mir den Trotz bezahlen! —
Komm, Altamoras! — Wache! — führt sie fort!
Fort in des Thurmes geheimsten Winkel!
Dort büße sie den Eigendünkel!
Verborgen wimmre sie, — und sterbe dort!
Und wer von euch den Ort entdeckt,
Wird todt an ihre Seite hingestreckt!

Lodois.

Barbar! — o Vater! — o Floreski! — hört! —

Fünfter Auftritt.

Vorige. Altamoras. Lysinka. Chor. Wache.

Lodois. (lauft Lysinka entgegen.)

O du, die Gott mir noch zum Trost gegeben,
Du bleibst bey mir, bis ich mein Leben
In Thränen ausgehaucht! — du bist mir noch gegönnt!

Durlins.

Lysinka wird von dir getrennt! —

Septet.

Durlins.

Nein, nein, laß diese Hoffnung schwinden,
Du wirst umsonst mit Thränen flehen!
Nur du sollst meine Rach empfinden,
Du wirst sie niemahls wieder sehn.

Lodois.

Dank dem Himmel, o du Gute,
Daß er heute deine Ketten bricht!

Lysinka.

Du? — hier? — und preiß dem Uebermuth? —
Nein, dich verlaß, verlaß ich nicht!
(zur Wache.)
Wollt ihr dem Tyrannen gehorchen?
Ich will ihr meine Tage weihn!

Durlins.

Gehorchet mir! — daß man sie trenne!

Chor.

Laß den Trost ihr vergönnet seyn.

Durlins.

So weit kann eure Kühnheit reichen?

Altam.

Welcher Trotz! — Ihr kennt (meinen / seinen) Grimm!

Chor.

Wir bitten nur — laßt euch erweichen.

Lodois. (zu Lysinka.)

Gehorche ihm!

Lysink.

Nein, nimmer werden wir scheiden!
Komm! droh er mir immer Leiden,
Wagt es, reißt sie mir aus dem Arm.

Lodois.

Gern will ich allein alles leiden,
Nie bejammern meinen Harm!

Lysinka.

Ich trotze gerne mit dir dem Harm.

Durlins. Altam.

Wollt ihr strenge Strafe vermeiden,
So geht, reißt ihr sie aus dem Arm.

Chor.

Laßt lieber seinen Grimm vermeiden,
Auf, reißt sie aus ihrem Arm!

(Beyde werden getrennt, und abgeführt. Altamoras folgt ihnen.)

Sechster Auftritt.

Durlinski. Wache.

Durl. Nein, du sollst mich nicht ungestraft verachtet haben! — Nie sollst du diesem Floreski angehören, von dem du unaufhörlich sprichst! — o warum kenn ich ihn nicht? warum ist er nicht in meiner Gewalt? — Was können mir

die zwey Fremden wollen, die mir vorgestellt zu werden verlangen? Wenn es Verräther wären — Ich schöpfe Verdacht! — Ich muß auf den Grund sehen! — Altamoras! —

Siebenter Auftritt.

Vorige. Altamoras.

Altam. Herr! —

Durl. Führe mir die zwey Fremden vor. Du weißt nichts von ihrem Geschäfte?

Altam. Nein Herr; Sie wollen sich erst vor euch erklären.

Durl. Bringe sie sogleich. (Altamoras ab.)

Achter Auftritt.

Durlinski. Wache.

Das Geheimnißvolle ihrer Erscheinung macht sie noch verdächtiger. — Wenn sie böse Absichten haben, sollen sie strenge büßen. — Da sind sie.

Neunter Auftritt.

Floreski. Narko. Altam. Vorige.

Durl. Wer seyd ihr? — Kommt näher! —

Flores. (mit tiefer Verbeugung) Habe ich die Ehre, den Herrn dieses Schloßes zu sprechen? —

Durl. Ja! — ohne Umstände! — was wollt ihr?

Narko (zu Floreski.) Der ist kurz!

Durl. Noch einmahl wer seyd ihr? —

Flor. (etwas betretten) Ich und mein Bruder dienten dem Fürsten Boleski. — Der Tod nahm uns unsern Herrn. Ich besaß sein ganzes Vertrauen.

Durl. Wozu das alles? — was verlangt ihr? —

Flores. Ich muß um eine geheime Unterredung bitten, sonst kann ich meinen Auftrag —

Durl. Gut! dein Bruder soll abtreten. — (zur Wache) Fort! — Dieser hier (auf Altamoras zeigend) bleibt, er darf alles hören, was es immer sey. —

Narko (im Abgehen zu Floresko,) Um des Himmelswillen seyen Sie ja vorsichtig. (ab.)

Zehnter Auftritt.

Durlinski. Floreski. Altamoras.

Durl. Rede!

Flores. Als der Fürst Boleski dem Tode nahe war, entdeckte er seiner Gemahlin, daß er Ihnen seine Tochter Lodoiska anvertraut habe, und ihre Mutter schickt mich jetzt, sie von Ihnen zurück zu verlangen. —

Durl. (betroffen.) Ich erstaune, ich begreife kaum, wie man Dir so ein wichtiges Geheimniß anvertrauen konnte.

Flores. Wenn das ist, hätte auch dieser Zeuge (auf Altamoras zeigend) nicht zugegen seyn sollen.

Recitativ.

Durl.

Genug! — doch warum hat die Wittwe nicht
Den Aufrag schriftlich euch gegeben?

Flores.

(bey Seite) Ha! das erwartet ich mir nicht! —
(laut) So wie der Fürst bey seinem Leben.
Vertrauen mir geschenkt, vertraut auch sie auf mich.
Doch zweifeln Sie an mir — so darf ich nur
noch sagen,
Daß ich auch weiß, daß Graf Floreski sich
Voll Muth entschloß das Aeußerste zu wagen,
Bis er die Braut entdeckt! — daß er den Tod
Dem Mann, der sie ihm weigern will, gedroht.

Durl.

Er komme, wann er will zu mir! —
Noch hab ich leere Kerker hier! —
(gefaßt.) Sagt der, die euch geschickt, ich kann
sie ihr nicht senden! —
Es thut mir leid! — sie ist — nicht mehr in
meinen Händen. —

Flores.

(hastig) Wie? — Nicht mehr hier! —

Durl.

Durl.

Es greift dich mächtig an!
Warum nimmst du so heftig Theil daran?

Flores.

Weil ich der Mutter nichts — als Kummer bringen kann!

Durl.

Gut! dein Geschäft ist abgethan!
Jetzt kannst du gehn!

Flores.

(bey Seite) Barbar!
(laut) Erlaubt mir noch ein Wort!
Die Nacht hier auszuruhn! wenn man den Weg nicht kennt —
Im Dunkel — irrt man leicht. — Wenns dämmert' ziehen wir fort!

Terzett.

Flores.

Gott! — Er ist fürwahr betroffen;
Seine Stimme täuschet mich!
Ja ich darf — vielleicht — noch hoffen —
Seine Stirne bleichet sich!

Durlins. Altam.

Was er sagt, mach mich betroffen,
Seine Nachricht peinigt mich!
Doch er scheint nicht viel zu hoffen, —
Seine Stirne röthet sich!

Durl.

O gieb mir Rath, was ist zu thun?

Flores.

Er ist bang! und antwortet nicht.

Altam.

O ihr dürft nicht sicher ruhen,
Wenn sein Aeußers die Wahrheit spricht.

Durl.

Wohl an, wie soll ich mich benehmen?
Denn er verbirgt mir seinen Groll.

Flores.

Er schweigt, — er will sich nicht beschämen,
Zur Aufklärung will er sich nicht bequemen,
Doch schwächer scheint bereits sein Groll.

Altam.

Ihr müßt euch klug mit ihm benehmen,
Nur äußert ihm nicht euren Groll,
Wir müssen sie schlau berücken
Wir lassen sie hier im Haus
Durch List soll es leicht mir glücken,
Ich forsche sie beyde aus.

Flores.

Ja, ich muß mein Herz bezwingen,
Tief versteckt sich meine Pein!
Dieses Opfer muß ich bringen,
Möcht es doch nicht fruchtlos seyn.

Durl.

Ja er komm in uns're Schlingen,
Laß uns Freund, vorsichtig seyn!
Meinen Zorn muß ich bezwingen,
Rache nur vergilt die Pein.

Altam.

Ja, er fällt in unsre Schlingen,
Kurze Zeit verbergt den Schein,
Unser Plan soll uns gelingen,
Ist er schlau, so sind wir fein.

(Durlinski und Altamoras entfernen sich zugleich, trennen sich aber im Hintergrunde, Durlinski sagt Altamoras ein Wort ins Ohr, und wirft einen finstern Blick auf Floreski.)

Eilfter Auftritt.

Floreski allein.

Arie mit Recitativ.

Tyranen! — Ihr hört
Der Unschuld Flehn,
Ihr seht ihr Händeringen
Mit ungerührter Brust.
Erstickt habt ihr in eurem Grimme
Des rufenden Gewissens Stimme!
Die Grausamkeit ist eure Lust!
Bald schwebet über euch
Der Rache Streich! —

O trotzet nur! — Ihr sollt erliegen,
Gott ist gerecht — die Tugend muß besiegen.

Arie.

Ja, heute will ich sie befreyn,
Sonst treffe mich des Himmels Rache!
Er ist gerecht; es wird die Schwache
In seinem Schutze sicher seyn!
Er giebt zu einem edlen Werke
Dem Herzen Muth, dem Arme Stärke! —
Ich bau' auf ihn, — der Sieg ist mein!

Zwölfter Auftritt.

Floreski. Narko.

Flores. (läuft ihm entgegen.) O Narko, es ist gelungen, wir bleiben diese Nacht hier.

Narko. Ja es war ein prächtiger Einfall! Er führt uns gerade —

Flores. Zum Ziel unserer Wünsche.

Narko. Nein! — aber in den Kerker!

Flores. Bist du von Sinnen?

Narko. Gäb' es Gott! — Hören Sie nur. Kaum war der höllische Schloßherr von Ihnen gegangen, so sah ich ihn mit seinem Vertrauten reden — ich versteckte mich — der Schloßherr lispelte ihm etwas ins Ohr, und ging — aber

sein Vertrauter, der nicht so listig ist als sein Herr, rief einen von den Spionen, mit denen Sie heute die Ehre haben werden, das Nachtmahl einzunehmen; — er heißt ihn ein wenig warten — kommt dann gleich wieder, und giebt ihm eine Bouteille — so wie die in unserm Felleisen. — Sieh, sagt er, diesen Trank mischest du geschickt in die Gläser der zwey Fremden, aber daß sie es ja nicht bemerken, und sobald der Trank seine Wirkung gethan hat, kommst du mirs zu melden.

Flores. Die Bösewichter wollen uns Gift geben!

Narko. Oder wenigstens in einen Schlaf bringen, indem sie uns rein durchsuchen.

Flores. Ich trage Lodoiska's Bildniß auf der Brust, das hätte uns leicht entdecken können — Wir müßen uns weigern mit Ihnen zu essen.

Narko. Das ist unmöglich, dann sind wir ohne Hülfe verlohren. — Vorsichtig müssen wir aber seyn — Da kommen sie schon.

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Drey Spione. Hausbediente bringen einen Tisch mit Früchten, Flaschen und Bechern. Der erste Spion trägt die Flasche mit dem Schlaftrunke.

Erster Spion. Meine Herren seyen Sie willkommen. — Wir bringen, was wir haben,

aber es ist genug, um dabey Bekanntschaft zu machen. — Bey einem guten Glas Wein werden immer feste Freundschaften geschlossen.

Narko. (bey Seite) O du Spitzbube. (laut) Meine Herren, Sie erweisen uns viele Ehre.

Erster Spion. Wollen Sie nicht ein Glas auf Abschlag nehmen? — Ich werde einschenken.

Narko. (bey Seite) Die Schelme könnens gar nicht erwarten. (laut) Es ist uns lieber, wenn wir später essen dürfen; denn ich und mein Bruder haben schon bey unserer Ankunft unten vor dem Schloßthor eine kleine Mahlzeit eingenommen.

Erster Spion. Nach Belieben, sie thun was ihnen gefällt (er stellt seine Flasche mitten auf den Tisch).

Finale.

Flor.

Mein Freund! — was wollen wir beginnen?
Sieh, sie sehn immer auf uns her.

Narko.

Ich seh' es wohl — sie lauschen, sinnen,
Doch Rath zu geben ist hier schwer!

Zweyter Spion.

Verräther sinds, nach meinem Dünken.

Erster Spion.

Der ein Diener — der andre Herr!
Sie sollen mir ganz tüchtig trinken!

Narko.
O Herr! laßt nur den Muth nicht sinken.
Sie gucken hin, sie gucken her, — nur muthig!
Flores.
So giebt es denn kein Mittel mehr!
Erster Spion.
Sie auszuspähen — ist wohl nicht schwer.
Dritter Spion.
Daß wir hier sind ist nicht ihr Wille
Er scheint ihnen nicht gut zu Muth.
Erster Spion.
Verstellt euch nur — haltet euch stille!
Dann gehet alles sehr gut.
Narko.
Wir können schon nicht mehr entschlüpfen —
Die Herren alle sind ein Bund —
Erster Spion.
Laßt uns ein Gespräch anknüpfen,
Ja, — lösen wir erst ihren Mund.
Narko.
Wie wärs, wenn sie zu schreiben schienen?
Erster Spion.
Verzeihn Sie doch, da hatten wir
Noch etwas abzuthun, das Ihnen
Gleichgültig ist, doch nun — sind wir hier.
Flores.
Ich kann mir selbst die Zeit vertreiben.
Ich lasse sie nur kurz allein;
Gerne möcht' ich ein Brieschen schreiben,

Erster Spion.

O herzlich gerne kann es seyn.

Flores. Narko.

O Gott! ich dulde bittre Leiden.

Erster Spion.

O wendet keinen Blick von Beyden,
Erspäht genau — seht scharf sie an,

Erster und zweyter Spion.

Nur daß man nichts bemerken kann.

Flores.

Nun Bruder, gieb mir Dinte, Feder,
Reines Papier — was stehst du an?

Narko.

Bevor du ißest? — das mag nicht jeder;
Ich eße erst, und schreibe dann.

Flores.

Die Herren wollen es erlauben.

Narko.

Gut! (er hohlt Papier, Feder und Dinte.)
Doch hier ist Wein — seh ich ihn,
Kann ich nie mich davon enthalten,
Und er ist immer wo ich bin.

Flores.

Der Thor! was kann mir Vorsicht frommen?

Zweyter Spion.

Jetzt schenk' ich vom Fläschchen ihm ein.

Erster Spion.

Nein, laß auch erst den Bruder kommen;
Sie sollen zugleich bewirthet seyn.

Narko.

Narko.

Weh uns! ich beb' an Händ und Füßen.
O weh! es brennt mich schon der Mund:
Wir werden Gift verschlucken müßen.

Flores.

O Gott! er richtet uns zu Grund.

Narko.

Ihr Herren, soll ich euch artig nennen?
Ihr laßt mich ganz alleine hier.
(zu Floreski) Will dir der Kopf denn immer
brennen? —
(er nimmt ihm das Papier, und zerreißt es).

Erster Spion.

Warum zerreißt ihr das Papier?

Erster Spion zum Zweyten.

Hm! — mich däucht, er scherz nur mit mir.
Bald soll der Uebermuth ihm sinken.
Jetzt schenk ihm, doch behutsam ein.

Narko.

Ihr Herren, laßt uns mitsammen trinken!

Erster Spion.

Recht gern; es ist mein Lieblingswein,

Flores.

Laß ab! trinke nicht — denn wir sind sonst
verloren.

Narko.

Ey! es hat noch keine Noth!
Trinken Sie — Lachen Sie der Thoren,
Nicht uns — nur sie selber trifft der Spott.

Zweyter Spion.

Sie müßen sich einmal entschliessen,
Sie schimpfen wahrlich unsre Burg.
(Zu den andern).
Wenn wir sie immer fürchten müßen,
Dann suchen wir leicht alles durch.
(Narko hat die Gläser verwechselt).

Flores. Narko. Erst. Sp. Zw. Sp.

Wohlan! mag dieser Saft der Reben
Schnelles Gift allen Bösen seyn!
Dem Edlen ströme neues Leben
Jede seiner Perlen ein!
(alle trinken).

Die drey Spionen.

Gut, gut, sie gehen in die Schlinge,
Bald sind wir über sie nun Herr!

Flores. Narko.

Gut, gut,
Ich hoff es soll gelingen.
Bald sehen sie sich selbst nicht mehr.

Erster Spion.

Wie sonderbar! es dreht sich immer,

Narko.

Bald liegst du mitten in dem Zimmer!

Zweyter Spion.

O Gott! es geht — um mich — herum.

Narko.

Ey sieh, der Bursch ist doch nicht dumm!

Dritter Spion.

Sieh, sieh ich kann nicht deutlich sehen.

Alle drey.

Doch habt nur Acht — was liegt daran.

Narko.

Nach Wunsche wird uns alles gehen,
Uns gelingt ihr eigener Plan.

Die drey Spionen.

Seyd nur auf der Hut ihr Brüder,
Haltet streng auf eure Pflicht
Doch es brechen mir die Glieder —
Mein Auge verlischt — es bricht.

(Sie sinken und liegen wie ohnmächtig).

Flores. Narko.

Süße Hoffnung kehret wieder,
Nein, nun verzagen wir nicht;
Nun der Schlummer faßt die Glieder
Dieser Bösewichter bricht.

Flores.

Ha! nun ist weiter nichts zu scheuen,
Nun sind wir frey von ihrer Wuth!

Narko.

Doch wir wollen nicht zu früh uns freuen,
Es sind — noch mehr — noch größer ist die Brut.

Flores.

Gott! welch ein Tag! —

Narko.

Wahrhaftig kläglich!

Flores.

Sie sind gewiß —

Narko.

Auf unsrer Spur. —

Flores.

Wir müßen fort! —

Narko.

Es ist unmöglich! —

Flores.

Komm, komm, mit mir.

Narko.

Ich sinne nur —

Flores.

Komm, nimm dieses Schwert

Narko.

Gott! wie vermessen! —

Flores.

Durch eine Oeffnung —

Narko.

O großer Gott!

Flores.

Wir kommen durch —

Narko.

Sind Sie besessen?

Flores.

Gewiß, ein Weg —

Narko.

Zu unsern Tod.

Flores.

Die Wach' ist klein

Narko.

Sie sind Soldaten —

Flores.

Bis zu dem Thurm!

Narko.

Was für ein Plan!

Flores.

Du wirst mir folgen! —

Narko.

Wir sind verrathen!

Flores.

Ich bin ein Mann!

Narko.

Es geht nicht an.

(sie wollen hinaus, Durlinski kommt ihnen mit Wache entgegen.)

Dreyzehnter Auftritt.

Durlinski. Vorige. Wache. Altamoras.

Durlins.

Bleibet! — fruchtlos wollt ihr entgehen,
Nimmer werdet ihr mir entfliehn! —
Fruchtlos ist euer Widerstehen;
Erst lernet wissen, wer ich bin.

Flores.

Ja — frohlocke über die Beute,
Wissen sollst du, wer ich bin;
Dem Laster steht das Glück zur Seite,
Laß Floreski ja nicht entfliehn!

Durlins.

Du Floreski?

Flores.

Ich bin es, Verräther!

Durlins.

Du Floreski? —

Flores.

Tyrann! — stelle dich! —

Durlins.

Du lebst! —

Flores.

Ich? —

Durlins.

Ja du, den ich hasse! —
Welch ein Glück für mich!

Flor.

Stelle dich! — Tyrann —

Durlins.

Dein Hohn — ist schwach! —
Bindet ihn an Händ' und Füßen
Schließt eng in Ketten ihn ein!
Seine That soll er mir büßen,
Jeden Tag mit neuer Pein.

Flores. Narko.

Bindet uns an Händ' und Füßen
Schließt eng in Ketten uns ein.
Jeder Schmerz wird sich versüßen
Durch den Trost, das Herz ist rein.

Altam. Chor.

Bindet sie an Händ' und Füßen
Schließt eng in Ketten sie ein,
Ihre That ist nur zu büßen
Jeden Tag durch neue Pein.

Dritter Aufzug.

Das Innere eines Thurmes.

Erster Auftritt.

Durlinski. Altamoras.

Altam. Herr, die zwey Fremden liegen nach eurem Befehl jeder in einem besondern Kerker — Habt ihr schon beschlossen, was mit ihnen geschehen soll?

Durl. Ich habe meinen Entschluß geändert; ich kann noch hoffen. — Lodoiskas Vater ist

tod, Floreski ist in meiner Gewalt; — das Geheimniß bleibt verborgen — ich muß nur den günstigen Zufall, der ihn mir in die Hände geliefert hat, benutzen. Sie soll ihn sehen — ich will ihm die Freyheit versprechen, aber der einzige Preis ist Lodoiskas Hand; — hab' ich diese, dann soll er im Kerker sterben, du hast ihr doch gesagt, daß sie kommen soll? —

Altam. Sie folgt mir auf dem Fuße nach. — Hier ist sie. (ab.)

Zweyter Auftritt.

Durlinski. Lodoiska. Wache.

Recitativ.

Durlins.

Wer dürfte so viel Reitz mir zu entreißen wagen?

Lodois.

Was habt ihr noch zu sagen?

Durl.

Zwar sollt ich längst dem Zorn mich überlassen:
Doch immer will ich noch mich fassen,
Will immer noch dich glücklich sehn!

Lodois.

Verachtung hab ich nur, nicht Worte mehr für dich.

Durlins.

Doch ist es hohe Zeit den starren Sinn zu wenden! —
Wie wunderbar verdreht die Lage sich!
Floreski ist in meinen Händen.

Lo-

Lodois.
Du Schrecklicher! — was sagst du?
Ist denn das Maaß meiner Leiden,
Ist es noch nicht erfüllt?
Gott! ist es wahr? — Verräther! —
Ist es wahr? — o sey barmherzig!
O tödte mich nicht langsam — —
Führ' ihn kühn, diesen Schlag!
O das ist mehr — das ist mehr als ein Herz,
Zu dulden vermag!
Willst du mich täuschen?
Du kannst in Höllenwuth mein Herz zerfleischen,
Doch zwingen — o nein! das kannst du nicht!
O Floreski! Ists möglich? —
Sprich! — ist es hier?

Durlins.
Er ists! —

Lodois.
Was droht ihm? —

Durlins.
Der Tod! —

Lodois.
O weh! — ich sterbe! —
Himmel! — Hörst du mein Flehen?
Soll ich sterben ihn sehen? —
Er soll sterben -- und ich leben?
O Tyrann! sieh hinauf! — und lerne beben!

Arie.
Im Grabe versiegen
Die Thränen der Liebe,

O bringt mich zur Stätte,
Wo Labung mir winkt!
Er fällt — der Tyrann — es trifft ihn die Rache!
Doch erst — wenn die Schwache
Im Kampfe sinkt.

Chor.

Die Arme! — wir fühlen —
Die Leiden mit ihr!

Lodois.

O Freunde! erbarmet euch! —
O helft mir ihn bitten,
Ich habe gelitten —
O fühltet! — o fühltet — ihr doch mit mir!

Chor.

Wir zittern für dein Leben!
Du bist in seiner Macht!

Lodois.

Ich lieb ihn mehr als mein Leben
Er ward mir von Gott gegeben.

Chor.

Willig mußt du — dich ergeben.

Lodois.

O wie kann er strafbar seyn?

Chor.

Du mußt dich ihm ergeben,
Wir zittern für dein Leben.

Lodois.

Wie könnt ihr — mich leiden sehen?
Fühlt ihr nicht meine Höllepein?

O hört mich? — hört ihr? — o nein!
Ihr seyd fühllos — ich leid' allein!

Chor.

Wir zittern für dein Leben,
Wir fühlen deine Pein!

Lodois.

Ich lieb ihn mehr als mein Leben
Rache — Rache wird dich erreichen
Barbar! — nichts kann dich erweichen!
Doch Gottes Donner rollen
Sie rollen über dir —

Durlins.

Er wird geliebt? — genug, daß er verdammet sey.
Sey meine Gattin — er ist frey! —

Lodois.

O laß mir kurze Zeit! —

Durlins.

Nein, jetzt! nicht länger mehr! —

Lodois.

Das darf mein Vater nur —

Durlins.

Dein Vater lebt nicht mehr! —

Lodois.

O Gott! ich sterbe (sie sinkt in Ohnmacht, wird auf einen Stuhl gebracht.)

Durlins.

Wenn dieser Schlag
Sie zu bezwingen nur vermag! —

Dritter Auftritt.

Durlinski. Lodoiska. Floreski. Altam. Wache.

Flores.

(Er kommt langsam, als er Lodoiska erblickt, stürzt er zu ihren Füßen)

O Gott! — sie liegt in Ohnmacht! — —
Lodoiska — o sieh mich, den Unglücklichen! —

Durl.

(Ihn wegziehend) Hinweg! —

Lodois.

(In Verwirrung) Floreski! — Vater! —

Flores.

O sie hört mich nicht!

Lodois.

(Sich allmählig erhohlend)
Wo bin ich? Ists ein Traum! —
Nein, es ist wahr! — Todt ist mein Vater todt!
Was seh ich? — ha Floreski (stürzt in seine Arme) wir sind verlohren! —
O Gott warum bin ich gebohren? —

Durl.

Du siehst, er ist in meiner Hand! — nun sprich!
Sprich, soll er sterben, soll er leben? —

Lodois.

Du hörst den Preiß!

Flores.

Ich werde nimmer beben! —
Ich sterbe gern — ich sterbe ja, für dich! —

Quartett.

Flores.

Was? daß er dies Glück genieße,
Der Gedanke empöret mich!

Lodois.

Eh ich mich dazu entschließe
Ja, eh' ermord er mich!

Durl.

Ich kann es nicht unterdrücken!

Altam.

Und du duldest diese Schmach?

Durlins.

Ich kann die Wuth nicht ersticken!

Altam.

So gieb dem Zorn doch einmahl nach!

Lodois. Flores.

Ja; wir schwören zugleich zu sterben,
Doch durchbohrt er unser Herz,
Soll treues Blut das Eisen färben,
Und diese Treue sey sein Schmerz.

Durlins.

Ja, alle beyde sollen sterben,
Nimmer weicht ihr trotzendes Herz,
Die Stolzen fordern ihr Verderben!
Auf, alles schärfet deinen Schmerz.

Altam.

Was soll geschehen?

Durl.

Kann ich mich faßen?

Flores.

Geliebtes Weib! —

Lodois.
Ich bleibe dein!

Altam.
Der freche Muth! —

Flores.
Wer kann genug dich hassen?

Durl.
Wie sie noch freveln! —

Lodois.
Ach welche Pein!

Vierter Auftritt.

Vorige. Ein Soldat.

(Man hört Trommeln und Trompeten)

Soldat. Herr! das Schloß ist von allen Seiten von Soldaten umgezingelt! eilt zur Vertheidigung, das Feuer hat schon gefangen — in wenig Augenblicken kann alles in Brand stehen.

Durl. Geht, ich komme gleich — Freund! (zu Altamoras) die Zeit ist dringend, entferne Lodoiska. Ich verschiebe meine Rache nur, um sie besser zu genießen! — ich will diese liebenden Herzen mit ewigen Banden verbinden — Wache! ihr haftet für diesen Verwegnen! — kommt! (eilig mit Gefolge ab) Altamoras führt Lodoiska mit einem Theil der Wache ab).

Fünfter Auftritt.

Floreski. Wache.

Finale Recitativ.

Großer Gott! — wo ist Lodoiska? — Verräther! Laßt mich fort! — o sie sind so grausam;

als ihr Gebiether (Hier fängt die kriegerische Symphonie an, die von Zeit zu Zeit unterbrochen wird. Das Getöse wird immer stärker).

Was soll dieses Getümmel? — Ich bin ohne Waffen; schreckliche Lage. — Gott! was für ein Geschrey an den Thüren dieses Ganges? —

Sechster Auftritt.

Floreski. Titzikan. Gefolge.

Titzi. Wie, tapferer Jüngling! — dich find' ich hier wieder?

Flores. (wirft sich in seine Arme) Freund! du bist von Himmel gesandt! — Lodoiska — mein Weib — in diesem Thurm — sie geht in den Flammen zu Grunde! — Flieh ihr zu Hülfe! —

Titzi. Komm, und sieh! was ich bereits gethan habe. (Giebt ihm den Säbel eines Soldaten.) Wir retten sie! — auf! komm! — (alle ab).

Siebenter Auftritt.

Das Theater verwandelt sich, man sieht die Festungswerke, verschiedene Thürme, zu denen Brücken führen, alles in verheerenden Flammen; die Bühne ist voll kämpfender Pohlen und Moldauern; auf den Wällen sind andere Pohlen, welche diese zurücktreiben; der Kampf wird immer heftiger; die Feuersbrunst greift um sich, das Feuer ergreift den Thurm, in den Lodoiska eingesperrt ist; Floreski erscheint auf dem höchsten Festungswerke, eilt über die Brücke, die zum Thurme führt, er rettet sie, will über die Brücke, aber die Brücke stürzt ein, und beyde fallen den Moldauern in die Arme. Marko, der ebenfalls in einen Thurm gesperrt ist, springt durch die Bresche, die das Feuer gemacht hat, auf die Bühne und eilt seinem Herrn zu Hül-

se. Titzikan und einige seiner Leute tragen Lodoiska, die in Ohnmacht ist, auf die Vorderbühne, und Marko trägt seinen Herrn auf die andere Seite. Durlinski ganz in Wuth; kommt mit einem Dolch und will Floreski durchbohren, Titzikan bemerkt es, verläßt Lodoiska, entreißt ihm den Dolch. Marko wehrt den Streich ab, den Durlinski mit dem Schwerde führen will; Durlinski und Altamoras werden überfallen, und in Ketten gelegt.

Auf, auf, zerstört die ganze Brut!
Alles, selbst seine Spur, verwüstet,
Bringt zur Qual ihm dies Schauspiel dar.

Lodois. Flores. Marko.

Selbst seine Spur wird nun verwüstet;
Welch ein Anblick stellt sich uns dar!
Lang schonte Gott —; er ist entrüstet.

Durl.

Ist alles gegen uns entrüstet?

Altam.

Ha welch ein Schrecken stellt sich uns dar?
Mein Stolz hat sich zu lang gebrüstet.

Moldauer.

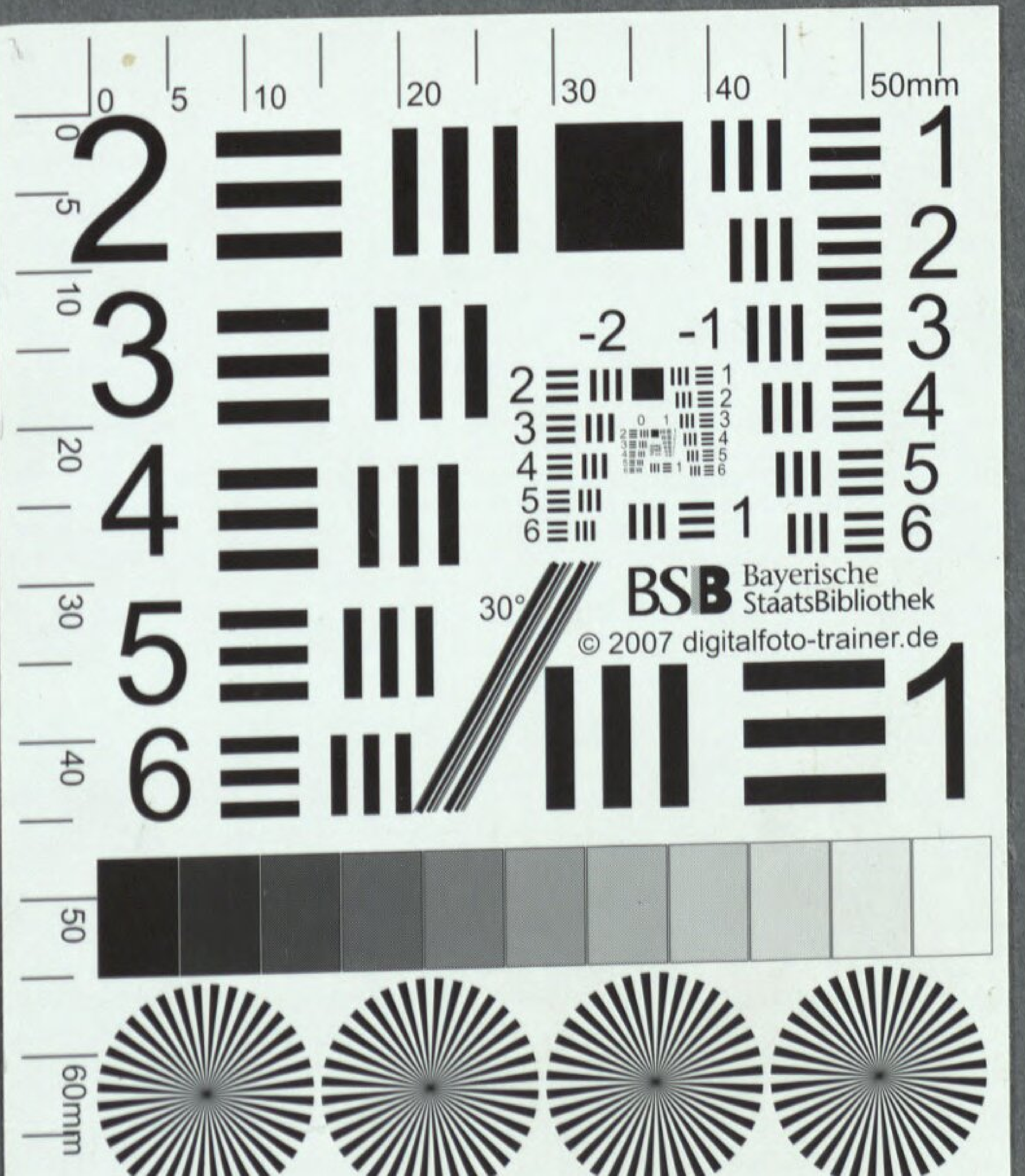
Ja alles selbst die Spur verwüstet,
Stellt dies Schreckenschauspiel ihm dar.
Es werde alles hier verwüstet.

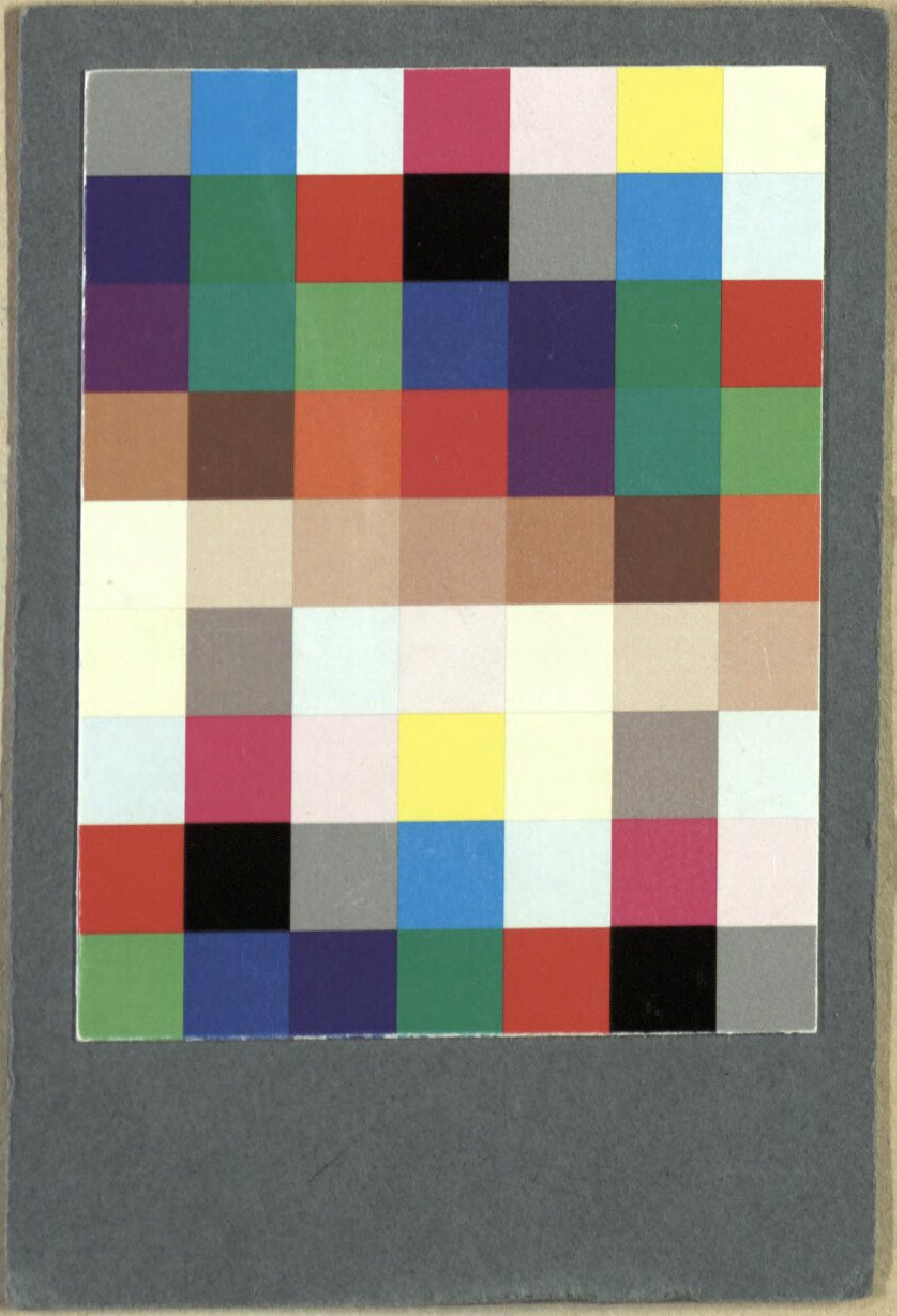
Pohlen.

Selbst seine Spur wird nun verwüstet;
Welche Schrecken stellen sich dar!

Ende.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
30°
50mm
60mm



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cherubini, Luigi

Lodoiska eine heroische Oper in drey Aufzügen ; aufgeführt in dem k. k. priv. Theater an der Wien

Wien 1802

Slg.Her 1032
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054423-6